

GUTACHTEN

Von Prof. Dr. habil. Ivan Hristov Parvev,
Lehrstuhl „Geschichte von Byzanz und der Balkanvölker“, Historische Fakultät der St. Kliment
Ohridski-Universität (Sofia), Mitglied der wissenschaftlichen Jury, ernannt durch Erlass des
Rektors der SKOUS (Nr. RD 38-19/ 12.01.2024), im Auswahlverfahren für die akademische
Stelle eines „Professors“ im Fachbereich 2.1. Philologie (Kulturgeschichte der
deutschsprachigen Länder), ausgeschrieben im Staatlichen Amtsblatt Nr. 96/ 17.11.2023

1. Das Auswahlverfahren ist ausgeschrieben für eine Professur an der Fakultät für Klassische und Neue Philologien an der St. Kliment Ohridski Universität (Sofia) und speziell für den Lehrstuhl für Germanistik und Skandinavistik. Die einzige Bewerberin ist Associate Professor Dr. habil. Maria Ilieva Endreva-Cherganova.

Die von Frau Endreva-Cherganova vorgelegten Unterlagen entsprechen den Anforderungen des Artikels 2b des Gesetzes über den professionellen Werdegang von akademischen Amtsinhabern in der Republik Bulgarien, was eine objektive Bewertung ihrer Forschungs- und Lehrtätigkeit ermöglicht. Die von der Kandidatin vorgelegten statistisch-wissenschaftlichen Daten entsprechen in allen vier vom Gesetz geforderten Indikatoren vollständig den nationalen Mindestanforderungen. Es wurden keine Plagiatsversuche festgestellt.

Die Kandidatin schloss im Jahr 2000 ihr Studium der bulgarischen und deutschen Philologie an der Paisiy Hilendarski Universität in Plovdiv ab und studierte 1998-99 als Stipendiatin des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) ein Semester Germanistik an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. 2011 verteidigte sie ihre auf Deutsch verfasste Dissertation im Fach Germanistik zum Thema „Die Kunstauffassung in Rilkes kunstkritischen Schriften“. Im Jahr 2022 verteidigte Associate Professor Dr. Maria Endreva-Cherganova ihre Dissertation zum Thema „Arbeitswelten im 21. Jahrhundert in Werken der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur (2001-2020)“, für die sie den Grad eines Doktors der philologischen Wissenschaften (Dr. habil.) erhielt.

Im Jahr 2001 gewann Maria Endreva-Cherganova ein Auswahlverfahren für eine Assistenzprofessur am Lehrstuhl für Germanistik und Skandinavistik der Fakultät für Klassische und Neue Philologien und ist seit 2011 Oberassistentin an der gleichen akademischen Institution besagter Fakultät. Im Jahr 2017 wurde sie Associate Professor (außerordentliche Professorin, bzw. Uni-Dozentin) für Kulturgeschichte der deutschsprachigen Länder am Lehrstuhl für Germanistik und Skandinavistik an der Fakultät für Klassische und Neue Philologien der St. Kliment Ohridski-Universität (Sofia) gewählt. Die zwei Schriften, mit denen sie sich habilitierte, waren „Kulturgeschichte des deutschen Mittelalters“ (auf Deutsch) und „Knyazhestvo Lihtenshtayn – istoriya, kultura, identichnost“ (*DAS FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN – GESCHICHTE, KULTUR, IDENTITÄT*), Co-Autorenschaft D. Decheva).

Associate Prof. Dr. habil. Maria Endreva-Cherganova ist eine im In- und Ausland etablierte und anerkannte Spezialistin auf dem Gebiet der Kulturgeschichte des deutschsprachigen Raums. Dies wird durch ihre Teilnahme an mehr als 40 internationalen Konferenzen in

Bulgarien, Österreich, Deutschland, den USA, Israel usw. bewiesen. Die vorgelegten akademischen Referenzen, d.h. Lebenslauf, Veröffentlichungen, Teilnahme an wissenschaftlichen Forschungsprojekten sowie ihre Lehrtätigkeit, zeigen eindeutig, dass die Kandidatin nicht nur die vom Gesetz über den professionellen Werdegang von akademischen Amtsinhabern in der Republik Bulgarien für die Stelle eines „Professors“ geforderten wissenschaftlichen Kriterien erfüllt, sondern sind auch ein unbestreitbares Zeugnis für die große Berufserfahrung von Maria Endreva-Cherganova als Hochschullehrerin.

Die Kandidatin hält u. A. folgende Vorlesungen: „Einführung in die Kulturgeschichte Deutschlands“, „Kulturgeschichte der deutschsprachigen Länder, 17. bis 20. Jh.“, „Geschichte des deutschen Mittelalters“, „Landeskunde der Schweiz“; außerdem hält sie Seminare über „Deutsche Sprachkultur, 1871-1933“, „Die Literatur des deutschen Naturalismus im gesamteuropäischen Kontext“, „Geschichte der Sturm-und-Drang-Epoche“ usw.

Associate Prof. Dr. habil. Maria Endreva-Cherganova beteiligt sich aktiv an Forschungsprojekten, die im Zusammenhang mit ihrer Forschungs- und Lehrtätigkeit an der Fakultät für Klassische und Neue Philologien der St. Kliment Ohridski-Universität (Sofia) stehen. Besonders hervorheben möchte ich hier die erfolgreiche Arbeit meiner Kollegin als Direktorin der Österreich-Bibliothek in Sofia – ein Amt, das sie seit 2019 ausübt.

Die Kandidatin ist Mitglied mehrerer nationaler und internationaler akademischer Organisationen, nämlich der „Humboldt-Union in Bulgarien“, der „Goethe-Gesellschaft in Bulgarien“, des „Bundes der bulgarischen Germanisten“, der „Vereinigung der österreichischen Germanisten“, der „German Studies Association in America (GSA)“, der „Austrian Studies Association in America (ASA)“ usw.

2. Associate Prof. Dr. habil. Maria Endreva-Cherganova ist Autorin von fünf Monografien (eine davon als Co-Autorin) und fast 50 Studien und Artikeln zu verschiedenen Aspekten der Kulturgeschichte des deutschsprachigen Raums von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart.

Das Habilitationsschrift, mit der sie sich um die jetzige Professur bewirbt, ist als Buch publiziert und steht für die akademische Begutachtung zur Verfügung. Der Titel der Publikation lautet: „Narativite v nemskata kultura po vreme na Reformazijata (1517-1648)“ (*THE NARRATIVE IN DER DEUTSCHEN KULTUR WÄHREND DER REFORMATION (1517-1648)*). Sofia, University Press „St. Kliment Ohridski“, 2023 (513 S.). Zwanzig weitere ausgewählte Publikationen - Studien und Artikel - werden ebenfalls in das Auswahlverfahren für die Professoren-Stelle aufgenommen.

Die wissenschaftlichen Beiträge der Habilitationsschrift können wie folgt beschrieben werden. Die Monografie ist eine Studie über die Wechselbeziehung zwischen „Realpolitik“ einerseits und „Reformations-Narrative“ andererseits, betrachtet durch das Prisma der Macht, des Individualismus, der Toleranz, der religiösen Abgrenzung, der Loyalität gegenüber dem Herrscher, aber auch der sozialen Unzufriedenheit wegen Hunger und Armut – alles spezifische Phänomene der Reformationszeit, die eng mit dem historischen Weg des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation im 16. und 17. Jh. verknüpft sind. Das Ziel der Autorin ist es, die Leitgedanken der Reformation – von ihrem formalen Ursprung 1517 bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges – über die „Forschungsgleisen“ der

Kulturgeschichte der deutschsprachigen Länder nachzuzeichnen. Diese interdisziplinäre „Scholar’s View“ an die Thematik ist ein origineller wissenschaftlicher Ansatz für die Erforschung der Frühen Neuzeit in Mitteleuropa.

Ein weiterer wichtiger wissenschaftlicher Beitrag liegt in der Analyse und multifokale Konzeptualisierung von neun „Meistererzählungen“ aus jener Epoche, die zum Teil ihren Ursprung im 16. und 17. haben, aber ihre Nachwirkung auch heute noch zu vernehmen sind. Dies ist auch eine der Hauptthesen der Autorin, nämlich dass nicht wenige tagespolitische Probleme ihren Ursprung gerade in den Jahrzehnten der Reformation haben.

Die Fokussierung auf diese zentralen „neun Narrative“ als Matrix zur genaueren Erfassung einer wichtigen vergangenen Epoche wurde von der Forscherzunft, die sich für die Reformation interessiert, bisher nicht angewendet. Dieser Umstand wiederum positioniert die Monografie von Associate Prof. Dr. habil. Maria Endreva-Cherganova in der Gruppe derjenigen bulgarischen Studien, die einen internationalen wissenschaftlichen Beitrag geleistet haben.

Die Tatsache, dass die Autorin in ihrer Monografie einen „Bulgarien-Bezug“ sucht und auch findet, ist sehr beeindruckend. Natürlich kann man darüber diskutieren, inwieweit die „deutsche Kultur“ allein als Referenzpunkt für die Auswertung oder Erklärung einiger Besonderheiten der bulgarischen Kultur und ihrer Studien dienen kann, aber das Denkschema ist faszinierend genug und es wäre gut, wenn es einen Anstoß zu einer ernsthaften akademischen Diskussion geben würde – zum Beispiel, wie die Beziehung zwischen „großer“ und „kleiner“ Kultur aussehen könnte, ob sie einseitig verläuft wie in einer „Einbahnstraße“ oder es auch Möglichkeiten gibt für einen „Gegenverkehr“ etc.

Vielleicht ist es auch angebracht, auf ein Detail hinzuweisen, nämlich dass bisher kein bulgarischer Autor die Probleme der Reformation im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation in einer solchen monografischen Studie behandelt hat. Meines Erachtens sollte jedoch der wichtigste Beitrag der Habilitation im Vergleich zu den wissenschaftlichen Leistungen der internationalen Forscherzunft gesucht werden, und solche Beiträge sind in der Habilitation von Associate Prof. Dr. habil. Maria Endreva-Cherganova zweifellos vorhanden.

Die anderen Veröffentlichungen, mit denen sich die Kandidatin um die Professorenstelle bewirbt, beziehen sich auf die Probleme der Kulturgeschichte in ihren verschiedenen Dimensionen, die im 19. und 20. Jh. zu verorten sind. Diese Schriften sind innerhalb von drei Themenbereichen positioniert, nämlich „Kulturgeschichte der deutschsprachigen Länder und Bulgariens“, „Probleme der zeitgenössischen deutschsprachigen Literatur“ und „Theoretisches und terminologisches Verständnis literarischer Botschaften - bulgarische Lesung deutscher Autoren des 19. und 20. Jahrhunderts“. Ich bin kein Experte für die genannten Themen, aber die Ausführungen der Autorin klingen meiner Meinung nach sehr gut argumentiert und überzeugend.

Gleichzeitig war ich als Historiker sehr beeindruckt, neue Details über die Geschichte der Propaganda während des Ersten Weltkriegs zu erfahren – in beziehe mich hier auf die Publikation „1914: Kriegspropaganda durch Postkarte“ (Nr. 18 in der Liste). Gleiches gilt für

den Artikel „Paradigmatische Fremdenbilder in den Reiseberichten von Felix Kanitz und Karl-Markus Gauß am Beispiel von Verhältnis zum Geld und Konsum der Bulgaren“ (Nr. 12 in der Liste), der den Blick auf die Geschichte der Bulgaren im 19. Jahrhundert erweitert – natürlich betrachtet durch das „Prisma Mitteleuropas“. Dieser mitteleuropäische „Seitenblick“ auf den Balkan und Bulgarien ist übrigens ein wesentlicher Aspekt des Forschungsansatzes von Associate Prof. Dr. habil. Maria Endreva-Cherganova überhaupt.

Für mich steht es fest, dass die Forschungsbeiträge auch in den kleineren Publikationen bedeutsam sind und den positiven Eindruck von der Monografie, das Hauptwerk der Kandidatin bei der Bewerbung, in eindeutiger Weise ergänzen.

Ich möchte Frau Endreva-Cherganova ganz besonders zu den Schritten beglückwünschen, die sie in ihrem bisherigen akademischen Werdegang gemacht hat! Ich bin sehr froh, dass sie sich dafür entschieden hat, zunächst einen „Doktor der philologischen Wissenschaften“, den Dr. habil-Grad, zu erwerben und erst dann sich an das Auswahlverfahren für die Stelle einer vollen Professur zu beteiligen. Für mich ist dies eine schöne, konservative akademische Tradition unserer Universität, die das Gesetz über den professionellen Werdegang von akademischen Amtsinhabern in der Republik Bulgarien, das Gesetz über die Hochschulbildung und die Verordnung über die Struktur und die Tätigkeit der Universität Sofia leider nicht mehr befolgen. Allein die Tatsache, dass sich meine Kollegin Endreva-Cherganova dennoch für den schwierigeren Weg zu ihrer Professur entschieden hat, spricht für mich Bände über die persönlichen Qualitäten und akademischen Fähigkeiten der Kandidatin.

Abschließend erlaube ich mir jedoch, auf eine Besonderheit in den Schriften von Frau Endreva-Cherganova hinzuweisen, die mir aufgefallen ist. Es handelt sich um etwas, das ich als ein akademisches Understatement bezeichnen würde, das in diesem Fall völlig ungerechtfertigt ist, da die Kollegin meiner Meinung nach eine sehr gute und bereits etablierte Forscherin ist.

Worauf möchte ich eigentlich hinweisen? Zunächst einmal meine ich die extreme Vorsicht bei der Bewertung der Sekundärliteratur, die von manchen österreichischen und deutschen Autoren verfasst wurde. Ich hoffe, dass ich nicht falsch liege, aber ich habe das Gefühl, dass Associate Prof. Dr. habil. Maria Endreva-Cherganova gewisse Bedenken hat, auf die Versäumnisse in solchen Schriften klar hinzuweisen und die Kollegen offener zu kritisieren, selbst wenn sie es verdienen.

Mir ist klar, dass dabei eine über die Jahre gewonnene Erfahrung in Forschung und Lehre sicherlich eine Rolle spielt, vielleicht geht es auch um die Erkenntnis, dass es in Deutschland und Österreich viele exzellente Forscher gibt, aber leider auch Kollegen, die akademisch nichts taugen, die nicht selten Schlüsselpositionen in der Verwaltung von Universitäten und Forschungszentren zu besetzen streben – so ist es hierzulande, so ist es überall auf der Welt, und Mitteleuropa kann da einfach keine Ausnahmen sein. Wir sollten dabei zudem nicht außer Acht lassen, dass die bulgarische Germanistik sehr gute akademische Traditionen und Forschungserfolge vorweisen kann, so dass ein wenig mehr Selbstvertrauen, wenn Sie wollen, ein bisschen mehr Mut, mit deutschen oder österreichischen Kollegen den akademischen Streit zu wagen, nicht schaden kann!

Apropos „Selbstbewusstsein in der Forschung“ am Beispiel der bulgarischen Germanisten-Zunft: Mir ist aufgefallen, dass die Kandidatin in ihren Publikationen den Begriff „Ostblock“ verwendet. Dieser Begriff hat sich bekanntlich in Westdeutschland und später in der Bundesrepublik als Kern-Message in den Print- und audiovisuellen Medien etabliert. Der „Spiegelbegriff“ dafür, der seinerseits in der DDR verwendet wurde, war natürlich ein anderer – man sprach dort von „sozialistischen Bruderländern“.

Ich persönlich würde keinen der beiden Begriffe verwenden, sondern versuchen, eine neutralere Formulierung zu finden, die einerseits die ideologische Barriere zwischen Ost und West während des Kalten Krieges widerspiegelt, zugleich aber die Leistungen der bulgarischen Germanistik in den Jahrzehnten vor 1989 indirekt würdigt. Zum Beispiel „die Länder östlich des ‚Eisernen Vorhangs‘“ oder etwas ähnliches.

Diese beiden Bemerkungen sollten lediglich als kollegiale Empfehlung für künftige Forschungen von Associate Prof. Dr. habil. Maria Endreva-Cherganova, die uns hoffentlich sehr bald erfreuen werden, aufgefasst werden.

Der von der Bewerberin aufgelisteten Zitier-Belege entsprechen in ihrer Quantität und Qualität den Vorgaben im Gesetz über den professionellen Werdegang von akademischen Amtsinhabern in der Republik Bulgarien, aber auch eine kursorische Durchsicht der weltweiten Datenbanken zeigt einen hohen Bekanntheitsgrad der Kandidatin in den akademischen Kreisen in Bulgarien und im Ausland. Die zahlreichen deutschsprachigen Publikationen in angesehenen europäischen Verlagen sind ein sicherer Beleg dafür, dass Maria Endreva-Cherganova eine international bekannte und renommierte Forscherin ist.

Ich bin vollkommend davon überzeugt, dass die Schriften, mit denen sich Associate Prof. Dr. habil. Maria Endreva-Cherganova an dem Auswahlverfahren für die akademischen Stelle eines Professors bewirbt, nicht nur den gesetzlichen Anforderungen entspricht, sondern sie in mancher Hinsicht sogar übersteigt.

3. Auf der Grundlage meiner eingehenden und sorgfältigen Prüfung aller Unterlagen der Bewerberin empfehle ich der geschätzten wissenschaftlichen Jury, **die akademische Professoren-Stelle im Fachgebiet 2.1 Philologie (Kulturgeschichte der deutschsprachigen Länder) an Associate Prof. Dr. habil. Maria Endreva-Cherganova zu verleihen.**

In allen gesetzlich definierten obligatorischen Aspekten, d.h. Forschung, Lehre und Teilnahme an Forschungsprojekte, erfüllt die Kandidatin in vollem Umfang die Anforderungen des Gesetzes über den professionellen Werdegang von akademischen Amtsinhabern in der Republik Bulgarien und der Verordnung für dessen Durchführung an der St. Kliment Ohridski-Universität (Sofia), die eine Voraussetzung für die Besetzung einer Professoren-Stelle darstellen.

Sofia 7.03.2024

Prof. Dr. habil. Ivan Parvev